

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 6.45 Mk. mit Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag
Einzelnnummer 25 Pf.

Anzeigenpreis:
Die einmalige Beilage 50 Pf.
bei amtlichen Bekanntmachungen 70 Pf.
Die Restameile 200 Pf.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Hömberg, Elsenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassaulische Landesbank Nr. 1830.

Fernprechanschluß Nr. 24.

Nr. 123

Druck und Verlag:
Buchdr. Peter. Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 23. Oktober 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

43. Jahrg.

Bedeutung der Provinzpresse.

Zum dritten Mal innerhalb Jahresfrist war der Vertrieb der Berliner Zeitungen lahmgelegt, und da erscheint es angebracht, einmal auf den großen Wert der Provinzpresse hinzuweisen, die jahrelang durch die Konkurrenz der Berliner Großstadtzeitung empfindlich beeinträchtigt wurde. Zahlreiche Leute im Reich glaubten ohne ein Berliner Blatt überhaupt nicht auskommen zu können. Das wasserfeste Antikriegs-Berlin nach dem 70er Kriege veranlaßte eine Unmenge Zeitungsgründungen in der Reichshauptstadt, deren Produkte mit Rücksicht auf die große Konkurrenz in Berlin selbst schon sehr bald unter Anwendung aller denkbaren Kellerei- und Beförderungsmittel in die Provinz geschickt wurden. Bekannt ist der in der 90er Jahren von Oskar Blumenthal in seiner „Großstadtluft“ geäußerte Wunsch, daß man in den Berliner Zeitungen schon immer die vollendete Tatsache fände, die in der Provinz erst angeflüstert würde, aber nicht minder auch die bezeichnende Antwort, die der Berliner Schwabroner darauf von dem Provinzboten erhält, daß das „Reisblatt“ den Vorzug genieße, nur Wahres zu melden. Denn mit der zunehmenden Konkurrenz wuchs auch die Sucht eines gewissen Teiles der Berliner Presse, sich in Sensationsmeldungen zu überbieten, und der im Anfang dieses Jahrhunderts einsetzende Amerikanismus der Berliner Presse trug auch nicht gerade dazu bei, ihr Ansehen zu erhöhen. Nun schloß sich der Berliner Zeitungsdruck einmal gründlich aus und siehe da, es ging auch so! Die Provinzpresse hat im Laufe der Zeit die guten Eigenschaften des modernen Zeitungsbetriebs übernommen und ersetzt infolgedessen die früher für unbedingt notwendig gehaltenen Berliner Zeitungsvollkommen. Schon seit einiger Zeit war die Berliner Presse nicht mehr der Konkurrenz der Provinzpresse gewachsen, weil ihre Vererbung von Berlin aus den zunehmenden Schwierigkeiten im Post- und Eisenbahnbetriebe ausgesetzt war. Sie traf mit zunehmender Verspätung in der Provinz ein und auch die eine Zeitlang versuchte Beförderung durch Flugzeuge hat sich nicht bewährt, zumal die Kostenfrage dabei eine ausschlaggebende Rolle spielte. Daneben verteilte sich die Herstellung der Berliner Zeitungen von Tag zu Tag und nachdem die Heijagd ihres vielgerühmten Nachdienstes infolge der erhöhten Lohnforderungen des Setzer- und Druckpersonals nicht mehr weitergeführt werden konnte, ist auch der Nachrichtendienst der Berliner Blätter so wesentlich zurückgegangen, daß die Provinzpresse auch auf diesem Gebiet den Wettstreit erfolgreich aufnehmen konnte. Der Zusammenbruch einiger größerer Berliner Zeitungsunternehmen, bezw. ihr Anfall durch große Konzerne, beweist, daß die Blütezeit der Berliner Presse vorüber ist und der Tod Rudolfs Mosse als einer ihrer Magnaten sowie die teilweise Sozialisierung eines der größten Berliner Zeitungskonzerne spricht nicht gerade dafür, daß der Berliner Presse in absehbarer Zeit ein neuer Aufschwung beschieden sein wird. Auch von den wiederholt angekündigten amerikanischen und englischen Zeitungsgründungen in Berlin ist es mit der Zeit wieder still geworden und ebenso dürfte der Versuch einiger Berliner Zeitungskonzerne, sich durch Erwerbung größerer

auswärtiger Zeitungsunternehmen einen entsprechenden Resonanzboden in der Provinz zu verschaffen, kaum von Erfolg begleitet sein. Aus allen diesen Gründen erscheint mehr denn je der Rat am Platze, die bodenständigen, den Interessen der engeren Heimat in erster Linie dienende Provinzpresse heute als das anzusehen, was sie ist: die berufene Hüterin und Förderin der vaterländischen Interessen gegenüber dem vielfach international gerichteten, jedenfalls aber recht oft oberflächlich geübten Dienst eines großen Teiles der reichshauptstädtischen Tagespresse.

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Zwischen dem Reichskanzler Fehrenbach und den Führern der parlamentarischen Parteien hat eine Besprechung stattgefunden, um das Programm für die Reichstagsstimmung zu beraten und insbesondere die durch die Spaltung der unabhängigen hervorgegangene neue politische Situation zu besprechen. Die Unabhängigen waren zur Konferenz beim Reichskanzler nicht geladen worden. Die Fraktion der Unabhängigen hielt bereits im Reichstag eine Sitzung ab, die sich bis in die späten Abendstunden ausdehnte und in der u. a. die Ausweisung der russischen Agitatoren zur Sprache kam. Die Fraktion beschloß, eine Protestkundgebung gegen die Ausweisung zu veranstalten. Einmütig selbst hat seine Ausweisung für unberechtigt und will dagegen Beschwerde einlegen. Die Fraktion hat durch die Vorgänge in Halle nicht diejenige Schwächung erfahren, die man nach dem dortigen Abstimmungsergebnis über die Moskau-Verhandlungen vielleicht erwarten konnte. Es sind nur 22 Mann offiziell aus der Partei ausgeschieden. Diese 22 Mann treten im Reichstage unter dem Vorsitz des Abg. Eichhorn zu einer Fraktionsitzung zusammen. Immerhin ist durch den Austritt von 22 Mann die Gesamtzahl der Unabhängigen Fraktion auf 61 gesunken, sodaß eine Veränderung der Stellung der Fraktion in den Reichstagsausschüssen eintreten wird. Besonders wird es sich auch darum handeln, ob der unabhängige Abg. Eitmann die Stellung des Vizepräsidenten, die er inne hat, weil die Unabhängigen nach ihrer Mitgliederzahl bisher das Amt des ersten Vizepräsidenten zugesprochen erhalten hatten, nicht niederlegen muß. Es wird dann die Deutsche Volkspartei den neuen Vizepräsidenten zu stellen haben. Ueber das Programm des Reichstages für die nächsten Tage wird der Reichstagsrat erst Bescheid wissen. Die Annahme, daß es bereits in dieser Woche zu großen politischen Ausschüssen kommen werde, trifft vielleicht nicht zu, weil der Parteitag der Deutschen Nationalen, der am nächsten Sonntag beginnt, dann mitten hineinfällt in diese Debatte. Es besteht deshalb die Aussicht, mit Rücksicht auf diesen Parteitag der Deutschen Nationalen die große politische Aussprache erst Mitte der nächsten Woche beginnen zu lassen. Man erwartet, daß die Interpellation Krell und Genossen über die Besetzung des linksrheinischen Gebiets am Freitag dieser Woche zur Beratung kommt und allen Parteien des Reichstages Gelegenheit zu einer einmütigen Protestkundgebung gegen die

unhaltbaren Zustände im besetzten linksrheinischen Gebiet. Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ist von dem Vorsitzenden Abg. Stresemann ebenfalls für diese Woche einberufen worden, um in erster Linie zu der obersteilsten Frage Stellung zu nehmen.

Kleine Chronik.

Schwindler. Der 41jährige Kaufmann M. Kowolater aus Köln und der 29jährige R. Lowowitsch aus Lodz boten einem Frankfurter Kaufmann drei Stilo Platin im Werte von 240 000 Mark zum Kauf an, wobei sie als Probe einige Stücke echtes Platin vorwiesen. Die Hauptmasse der Ware bestand jedoch aus Weißblech. Der Käufer kam hinter den Schwindel und veranlaßte die Verhaftung des Duos.

Grubenunglück. Auf der Grube Frankenthal bei Verbach (Saargebiet) ereignete sich ein schweres Unglück durch schlagende Wetter. Fünf Bergleute wurden getötet. Einzelheiten fehlen noch.

Erhängt. Der Doppelmörder Wilh. Fingerhut aus Billip, der vor 14 Tagen seine Haushälterin und vor zwei Jahren seine Ehefrau ermordet hat und die Leichen beider verscharrte, hat sich im Bonner Gefängnis erhängt.

Tot aufgefunden. In einem Bamberger Gasthaus wurden ein Mann, eine Frau und ein Mädchen tot aufgefunden. Es handelt sich um den Elektrotechniker Johann Alos aus Radesheim, die Buchbinderfrau Gertrud Fuchs von Bamberg und deren vierjähriges Töchterchen Elisebeth. Die Gerichtskommission stellte Tod durch Vergiftung fest. Bei den Toten fand man keinerlei Drogen.

Der wohnungslose Schauspieler. Das Kapitel Wohnungsnot zettelt die tollsten Ausgeburten, die oft wahrhaft tragischen Charakter haben. Das Elend mancher Familien ist himmelstreichend, wer möchte einen flammenden Protest gegen Amt und Behörden ihnen verargen. Wie aber beißender Humor voll grimmer Schmei und ein Bon-der-Seelen-Hand in Hand geben können, zeigt nachstehende Anzeige im „Reichsbildner Blatt“, wobei wahrhaft genial auf die alten Zeiten des primitiven Theaters zurückgegriffen wird:

Da es für meine Familie und mich unmöglich ist, eine Wohnung aufzutreiben, so suche ich einen ausgestatteten Eisenbahnwagen oder dergleichen zum höchsten Preise zu mieten. Off. an Emil Bock, Mitglied des Stadttheaters.

Zum Schutze der Biertrinker hat im Bayerischen Landtag Abg. Dr. Jahnrecher folgenden Antrag eingebracht: „Die Regierung sei zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß alle Brauereien tatsächlich achtprozentiges Bier ausgeben und daß gegen eine Brauerei, welche Bier unter 8 Prozent zum Ausschank bringen, jedoch den Preis für achtprozentiges Bier verlangen, im Interesse des realen Brauereigewerbes und der Bierkonsumenten mit aller Strenge vorgegangen wird.“

Unglaublicher Bureaunkratismus. Eine Oberhausener Firma schickt der „Köln. Zig.“ folgenden von 2 Beamten unterschriebenen Brief der dortigen Güterkasse:

Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Jörker.

(Nachdruck nicht gestattet.)

32

„Nur, wenn Ihr Onkel es für geeignet hielt, diesen Diebstahl zu seinem Erben einzufügen, so hatte er ein Recht dazu, und daß er nach diesen Rechten handelte, wissen Sie.“

„Das ist gerade das, was ich nicht weiß,“ sagte Franz ruhig.

„Was meinen Sie,“ war die schnelle Erwiderung. „Das Testament ist da — Herr Dietrich ist, wie Sie sagen, im Besitz.“

„Er nahm Besitz von meines Onkels Eigentum, ja. Aber durch ungesetzliche Mittel, durch einen groben Betrug,“ antwortete Degow im Tone vollkommener Ueberzeugung. „Ich habe mich bereits davon überzeugt. Das Testament, welches Herr Bernhard Franke vorlegte und beglaubigte, war unecht, war ein gefälschtes Dokument, von irgend jemand nach meines Onkels Tode angefertigt. Ueber diesen Punkt bin ich mit ebenso einig, wie es Herr Bernhard Franke sein muß. Sie begreifen jetzt, Mr. Longholm, warum ich diesen Mann zusehen möchte?“

„Vollkommen, Herr Wiedemann. Allein, ich fürchte, daß Sie die weite Reise von Deutschland dergestalt gemacht haben.“

„Warum glauben Sie das? Sollte ich ihn nicht finden?“

„Nun, selbst wenn es Ihnen gelingt, ihn zu finden, was wird es Ihnen helfen? Wenn das Testament gefälscht war, glauben Sie, daß Franke dies zugeben wird? Wenn Sie das tun, dann befinden Sie sich im Irrtum. Bernhard Franke ist kein Narr. Glauben Sie etwa, daß er sich freiwillig dem Zuchthaus überliefern wird, indem er seine Fälschung eingesteht?“

„Wenn er es eingesteht, so folgt daraus noch nicht, daß er verhaftet würde,“ entgegnete Franz. „Ich weiß nicht, wie das amerikanische Gesetz gegen Personen verfährt, welche in Deutschland Fälschungen begangen haben, aber ich möchte behaupten, daß, wenn er ein offenes Bekenntnis, sozusagen ein gerichtliches Zeugnis, ablegt, seine Auslieferung nicht verlangt werden würde.“

„Sicherlich nicht,“ sagte der Mann, welcher sich Norton Longholm nannte, langsam und gedankenvoll, als wenn er

die Sache überlegte, „aber es ist natürlich eine Angelegenheit, die Franke allein abmachen muß.“

„Sie werden mir also seine Adresse geben? Sie werden mir helfen, mit ihm unterhandeln zu können?“

„Ich kann Ihnen selbst dies nicht versprechen. Er ist mein Freund und ich habe kein Recht, sein Integrität zu verraten. Aber ich will mich selbst mit ihm gleich in Verbindung setzen und ihm mitteilen, was Sie mir gesagt haben. Mehr kann ich fürs erste nicht versprechen.“

Er erhob sich und wandte sich zum Gehen. Franz ließ ihn gewähren und fragte nur: „Wann kann ich wieder von Ihnen hören?“

„In zwei oder drei Tagen.“

„Kann ich mich darauf verlassen?“

„Gewiß. Ob Bernhard Franke gewillt ist, mit Ihnen zu verhandeln oder nicht, will ich Sie bestimmt wissen lassen. Sie mögen mein Wort darauf nehmen,“ sagte er ernst hinzu, als er Degows zweifelndem Blick begegnete.

„Ich will also bis dahin warten. Guten Morgen, Mr. Longholm.“

„Guten Morgen, Herr Wiedemann.“

Als der Fremde bereits hinaus war, blieb er stehen, kam ins Zimmer zurück und schloß die Tür vorsichtig hinter sich.

„Da ist noch ein Punkt, Herr Wiedemann, den ich zu erwähnen vergessen habe,“ sagte er.

„Was ist das?“

„Angenommen, daß Bernhard Franke geneigt wäre, Sie zu sehen, angenommen ferner, daß er um die von Ihnen angebotene Fälschung wüßte, und daß er bereit wäre, dies zugeben, was dann? Verstehen Sie wohl, ich spreche nur von Ihren Voraussetzungen, nicht von Tatsachen. Angenommen also, daß alle diese Vermutungen richtig wären, und so weiter, was würden Sie dann für meinen Freund tun? Wenn Bernhard Franke sich bereit finden läßt, einen so großen Gefallen Ihnen zu erweisen, was würden Sie ihm als Gegenleistung versprechen?“

„Ich würde alles für ihn tun, alles, was billig ist!“ rief Franz mit tief empfundenem Ernst. „Wenn in Bernhard Franke noch eine Spur von Gerechtigkeit wohnt, dann wird er mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, ein so unbedeutendes

unrecht wieder gut zu machen. Wenn er überhaupt noch ein Gewissen besitzt, so wird er sein vor vielen Jahren begangenes Verbrechen bereuen und mir beistehen, das wiedergewonnen, was man mir schändlich geraubt hat. Wenn es ihm jedoch nicht genügt, seinen Seelenfrieden wiedergewonnen zu haben, dann will ich ihm mein Ehrenwort geben und mich schriftlich verpflichten, daß er für die Rolle, die er in Bezug auf das gefälschte Testament gespielt hat, nicht verfolgt werden soll, und ferner will ich ihm als Lohn zwanzigtausend Mark zu zahlen.“

„Ich werde ihm dies alles mitteilen, Herr Wiedemann, und Sie sollen in diesen Tagen wieder von mir hören.“

Er entfernte sich schnell, und Franz trat ans Fenster, um ihn die Straße hinab mit den Blicken zu verfolgen, während eine Flut von verwirrenden Gedanken sein Blut in Aufruhr brachte. Doch plötzlich befann er sich, verließ eilig das Zimmer und trat einem Mitbewohner des Hauses auf dem Treppenaufgang entgegen.

„Sahen Sie einen Mann fortgehen, Connolly?“ fragte er hastig.

„Ja, mein Herr,“ entgegnete der Irländer zuvorkommend. „Er gehörte zu jenen, welche durch den großen Streit ihre Arbeit verloren hatten, und Franz hatte sich schon verschiedentlich mit ihm unterhalten. Er verließ das Haus, als ich die Straße heraufkam,“ sagte er hinzu.

„Würden Sie ihn wiedererkennen?“

„O sicher. Er hatte etwas ganz Besonderes an sich.“

„Dann folgen Sie ihm schnell! Beobachten Sie ihn genau, suchen Sie zu erfahren, wer er ist, und sehen Sie zu, wohin er geht! Hier, nehmen Sie dies.“

Der Irländer steckte das Geld ein, aber Degows sichtliche Aufregung hatte mehr Eindruck auf ihn gemacht als die klingende Münze. Er machte sofort Kehrt und lief die Treppe hinunter auf die Straße. Franz trat an das Fenster zurück, gerade zur rechten Zeit, um Longholm um die Ecke verschwinden zu sehen. Der Irländer folgte ihm auf dem Fuße. Franz Degow setzte sich sofort an seinen Schreibtisch und verfaßte einen langen Brief an seinen Rechtsanwalt, Herrn Willroth. Er teilte ihm in einfachen Worten alles mit, was zwischen ihm und Mr. Norton Longholm verhandelt war, und bat ihn zugleich um eine weitere Geldsendung, um seine Nachforschungen, die endlich Erfolge versprachen, weiter fortsetzen zu können.

Berlin, 19. Okt.

Sitzungsbericht.

Auf eine weitere Anfrage des Abg. Mumm wegen Zulassung ausländischer Filmzeugnisse, während eine Ausfuhr deutscher Filme vom Ausland nicht gestattet werde, entgegnet ein Regierungskommissar, daß auch deutsche Filme ins Ausland gehen und die Einfuhr ausländischer Filme nur 15 Prozent der Ausfuhr deutscher Filme ausmache. Es bestehe somit keine Veranlassung zur Erhöhung des Filmpolzes.

Ihnen beantragte beschränkte Aufenthaltserlaubnisverlängerung zugesprochen, da sich ihnen vor dem 23. 10. keine Möglichkeit bietet, die Heimkehr nach Rußland anzutreten. Die beiden Russen stehen bis dahin unter polizeilicher Aufsicht. Jede öffentliche Betätigung ist ihnen untersagt.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 20. Okt.

Dann wurde die Beratung des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung begonnen. Der sozialdemokratische Redner Cunow verlangt eine schnellere Einziehung der Steuer. An die Steigerung der Produktion muß alles geknüpft werden. Der demokratische Redner macht die Erwerbslosenpolitik für die Schäden, welche dem Reich und den Einsteuflästen erwachsen sind, verantwortlich. — Fortsetzung morgen.

Eraberger.

Erzberger verzichtete freiwillig auf seine Wahl in den Vorstand, drang aber energisch darauf, in die Partei aufgenommen zu werden. Von einer öffentlichen Betätigung erklärte er sich möglichst fernhalten zu wollen.

Die Neuwahlen in Bremen.

Die Steuermessungen in Steingut:

In der Besprechung der Reichstagsfraktionsangelegenheiten Reichstagskanzler, gab der Reichsminister des Innern Dr. Koch als Ergebnis einer Rücksprache, die er mit Seevering hatte, bekannt, daß dieser die Neuwahlen in Preußen frühestens Ende Februar für möglich hält.

Eine dummere Politik gibt es nicht!

London. Chamberlain teilt auf eine Anfrage mit, daß die schwebende Schuld Großlands am 16. Oktober 320 418 000 Pfund Sterling betrug.

Ultimatum an Serbien.

Die Völkerverkonferenz richtete ein Ultimatum an die jugoslawische Regierung, binnen 48 Stunden das Abstimmungsgebiet in Rätien zu räumen. Die Völkerverkonferenz gab in diesem Ultimatum ihrer Ansicht Ausdruck, daß sie der Verjährung der serbischen Regierung, dieses Gebiet räumen zu wollen, keinen Glauben schenke.

Eine Warnung an Polen.

Die Gleichzeit von England und Frankreich an Polen überreichte Note, ist in einem festen, aber doch freundschaftlichen Ton gehalten. Die Militärs sind der Ansicht, daß die Besetzung der Stadt Wilna gegen die Bestimmungen des Waffenstillstandes verstoße und den von Polen dem Völkerverbunde abgegebenen Zusicherungen entgegenlaufe. Die polnische Regierung müsse den Schritt Religiosität m. h. d. g. Falls die Lage nicht schnellstens gestärkt werde, so müsse die englische und die französische Regierung eine andere Richtlinie in ihrer Haltung einnehmen.

Griechenland.

Obgleich in dem Befinden des Königs eine leichte Besserung festzustellen war, ist sein Zustand andererseits kritisch. Die Prüfung der durch Punktion aus dem Brustford gezogenen Flüssigkeit ergab das Vorhandensein von Bazillen. Das Aussehen der Wunde ist weiterhin gut.

Die Streifdebatte im Unterhaus.

Der Präsident der Arbeiterpartei Adamsen forderte, daß Lloyd George noch in dieser Woche die Vertreter der Vergarbeiter und der Unternehmer zusammenberufe, um die Vorschläge des Abgeordneten Price zu prüfen. Lloyd George erwiderte, daß eine derartige Besprechung unmöglich sei, wenn die beiden streitenden Parteien von vornherein auf diesem Beschluß beharren würden. Der Vorschlag des Abg. Price lasse seine Lösung voraussehen, weil die Arbeiter nur Löhne seien, an den Gewinnen auf den Vergärwerken, nicht aber an eventuellen Verlusten teilzunehmen.

Die Regierungserklärungen am Mittwoch und die sich anschließenden Debatten im Unterhause, die beide von ausgesprochenen veröfentlichlichen Griffe getragen waren, hatten zum Ergebnis, daß Lloyd George den Vorschlag der Arbeitsführer annahm, eine Konferenz der Kohlenarbeiter und der Grubenbesitzer abzuhalten unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten. Diese Konferenz soll das Kompromißprojekt Grace prüfen, das eine sofortige provisorische Lohnreduzierung vorsieht sowie die Einsetzung einer nationalen Lohnkommission, die Lohn- und Gewinnaufteile endgültig festsetzen soll. Was beiden Vertretern der Bergleute eine gewisse Enttäuschung hervorrief, ist die Tatsache, daß nach und nach die Meinung sich durchdrückt, der Streik könnte doch noch am Absterben der Regierung scheitern. Lloyd George zeigt sich bei allen Entgegnungen immer fest und zuversichtlich. Die Streikluft der Eisenbahner und der Transportarbeiter ist noch immer im Wachen begriffen.

Der Streif hilft Deutschland.

Unter der Ueberschrift: „Der Kohlenstreik hilft Deutschland“ schreiben „Evening News“ auf Grund von Aussagen aus Deutschland zurückgekehrter Reisender: Während wir über Deutschlands zurückgehende Arbeitskraft diskutieren, wird der Kohlenstreik in England nichts anderes bedeuten, als den Sieg des deutschen Handels. Weiter teilt das Blatt mit, daß deutsche Firmen England förmlich überfluteten. Es werden außerordentlich niedrige Preisangebote gemacht. In einzelnen Erzeugnissen unterbieten die deutschen Firmen sogar die englische Konkurrenz.

Wiß Banthurst verhaftet.

Die englische Polsehwistin Miß Bant h u r s t wurde wegen Veröffentlichung und Verbreitung aufreizender Schriften in London verhaftet. Sie war vor einigen Wochen aus Warschau zurückgekehrt. Lenin nennt sie in einem Schreiben an die englischen Arbeiter die einzige rliche Vertreterin des englischen Proletariats.

Inhaltbare Zustände.

Der deutsche Plebiszit-Kommissar Dr. Urbanek hat dem General Martini in C. ein Telegramm zugesandt, in dem er Anfang der Demagogischen Oberschleissens vor der Verwirklichung der Drohungen der ober-schleissischen Polen vorwärt. Das Blatt Korsantus hat nicht zu verkennbarer Absicht in Aussicht gestellt, die Namen der Heimattreuen bekanntzugeben, welche die an dem Aufstandsverbrechen beteiligten Polen bei den Behörden angezeigt haben. In ihrer Nummer vom 17. August hat die „Grenzzeitung“ mit der Veröffentlichung von 17 Namen, die damit der Volkswut preisgegeben werden, bereits begonnen. Wie notwendig ein nachdrücklicher Schutz unserer Volksgenossen vor dem polnischen Terror ist, zeigt deutlich die Tatsache, daß der durch Aufstand gestörte Schulbetrieb in einer großen Anzahl ober-schleissischer Schulen bisher noch nicht wieder aufgenommen werden konnte, da die geflüchteten Lehrer infolge von Todesdrohungen nicht zurückzukehren wagten. General Martini soll auch endlich Maßnahmen gegen das Vandalenwesen ergreifen, das immer mehr, wie die Mordbaten in Gleiwitz beweisen, um sich greift. Ein schweres Verbrechen wurde wieder in Bregenz verübt. Banditen drangen in die Wirt-schaft des Wirtes Kunopfe ein, erschossen die Frau, und verletzten den Mann tödlich.

Allerlei Nachrichten.

Eisenbahnunfall.

Donnerstag frühzeitigste in Singen ein von Rom kommender Güterzug. Etwa dreizehn bis vierzehn Wagen wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden ungefähr dreißig Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Die Unfallstätte bietet das Bild einer wüsten Trümmerstätte. Die Ursache des Unfalls ist bisher noch nicht bekannt.

Der Hölzprozeß.

Vor dem Dresdener Schwurgericht begann der erste große Hölzprozeß. 38 Angeklagte werden beschuldigt, 5 Hölzer in Hohenstein im Vogtland kurz vor dem Einmarsch der Reichswehrtruppen auf Befehl von Hölz in Brand gesetzt und damit einen Schaden von vielen Millionen verursacht zu haben. Der Prozeß dürfte drei bis vier Tage dauern.

Riefenschwindel.

In einem Sanatorium in der Nähe von Berlin wurde der Gerichtsassessor Henning Pöhlmer unter der Anschuldigung einen Riefenschwindel mit falschen Ein- und Ausfuhrscheinen begangen zu haben, verhaftet. Gleichzeitig wurde der lippische Geheimrat Hofintendant Hachn unter der gleichen Beschuldigung in Haft genommen. Es soll sich um Beträge von vielen Millionen handeln.

„Betrießt mich nicht!“

In den Akten der Berliner Stadtverordneten des Jahres 1920 finden sich eine große Anzahl kostlicher Randbemerkungen, von denen einige wegen ihrer unheimlichen Komik, verbunden aus den Häusern verstaubter Schränke hervorgeholt zu werden. Ein Stadtvater neuer Richtung schreibt in ein ihm übersandtes Aktenstück: „Betrießt mich nicht!“ „Betrießt Ihnen doch!“ steht der Sekretär kategorisch darunter und schickt ihm die Akten zurück. Und nunmehr führt sich der Stadtverordnete betrogen, die Sache zu erledigen. In einem anderen Falle kommt wiederholt die Bemerkung vor: „Die Akten liegen geborgsamst bei.“ Ein Beamter schreibt: „Trotz eifrigster Nachforschungen bei allen Verwaltungsstellen ist das vermisste Aktenstück nicht zu ermitteln. Die Nachforschungen werden dauernd fortgesetzt.“ Dann schreibt er weiter: „Die Wohnung ist voller Wanzen, dieselben müssen renoviert werden.“ Darunter steht verständnisvoll: „Eingewandert! Wann und wie sollen sie renoviert werden? Wie hoch belaufen sich die Kosten und wer soll damit beauftragt werden? Herrn B. zur gefl. Mitteilung mit dem Ersuchen um Zeisigung eines Sachverständigen.“

Kleine Meldungen.

Berlin. Zur Angelegenheit des Reichsernährungsministers Dr. Hermes wird mitgeteilt, daß die vom Reichsanwalt mit der Untersuchung des Falles beauftragten Reichsminister Dr. Heinze und Dr. Wirth ihre Berichte bereits in aller Kürze abschließen und vorlegen werden.

Berlin. Der Verleihenrat der preussischen Landesversammlung hat entschieden, daß die Fraktion der unabhängigen sozialdemokratischen Partei als aufgelöst zu betrachten sei. Ihren bisherigen Mitgliedern wurde anheimgegeben, eine Liste mit mindestens 15 Unterschriften und ein Programm einzureichen. Diese Mitglieder würden dann als selbständige Fraktion anerkannt und dürften sich ihren Namen selbst wählen.

Paris. Der Flieger Sabil Lecointe hat in Villacoublay einen neuen Weltgeschwindigkeitsrekord aufgestellt. Er hat in einer Stunde 302,5 Kilometer zurückgelegt, was einer Geschwindigkeit von 11 neun Zehntel Sekunden für den Kilometer entspricht.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 20. Okt. (Kartoffel-Selbsthilfe) In der Kartoffelversammlung der Mainzer Arbeiterschaft wurde beschlossen, in der Kartoffelversorgung selbst eine Aktion zu unternehmen, von der auch dem Kreisamt Mitteilung gemacht wurde. Den einzelnen Bürgermeistern sei bekannt gegeben worden, daß zu einer bestimmten Stunde Vertreter der örtlichen Landwirte zu einer Sitzung sich einzufinden hätten. Den Landwirten wurde dort gesagt werden, daß sie entsprechend der Anbaufläche pro Morgen 10 Zentner zu 25 Mark abzuliefern hätten. Können sie dieser Anordnung nicht nach, so würden die Arbeiter am nächsten Tage die Kartoffeln holen. Das Kreisamt hat die Kreisdirektoren zu einer Sitzung nach Mainz einberufen, um über die von den Arbeitern verlangte Kontrolle und Beschlagnahmemaßnahmen zu beraten. Die Organisationen der Landwirte sind ebenfalls zusammengetreten und das Arbeiterkartell hält Mittwoch abend eine Sitzung ab, um endgültig über den Beginn der Aktion zu beschließen.

Wiesbaden, 21. Okt. Mehrere Soldaten des in Wiesbaden garnisonierenden 167. französischen Infanterie-Regiments hatten Diebstähle und Verwundungen an deutschen Zivilisten unter Waffengewalt vorgenommen. Sie wurden nun vom französischen Kriegsgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Degradation verurteilt.

Saarbrücken, 21. Okt. Der Abg. Ollmeri der am 26. Juli an der Grenze des Saargebietes verhaftet wurde und bei dem Dokumente des Heimatdienstes gefunden wurden, wurde vom Kriegsgericht der Saartruppen wegen Spionage und Hochverrats zu lebenslänglicher Deportation in contumacia verurteilt.

Aus Nassau und Umgebung.

Nassau, den 22. Oktober 1920.

Amts niederlegung. Der langjährige Kirchenrechner der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde Herr Schmiedemeister Anton Nigler, der über 36 Jahre lang dies Amt innegehabt und in Treue verwaltet hat, trug sich schon seit längerem mit dem Gedanken an seinem Lebensabend es sich leichter zu machen. Er hat nun mit Rücksicht auf sein Alter und seine Gesundheit, wie wir hören, das Rechnungamt in die Hände des Kirchenvorstandes zurückgelegt, der seinem langjährigen treuen Beamten den gebührenden Dank abtatten wird. Wir wünschen Herrn Nigler einen schönen, ruhigen, friedlichen Feierabend!

Schöffengerichtssitzung am 21. Oktober 1920. 1. J. M. aus Sulzbach wird wegen Körperverletzung zu 3 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis verurteilt. — 2. W. L. aus Bergnassau wird von der Anklage wegen Feldpolizei-Überziehung freigesprochen. — 8. Der Einspruch des H. M. aus Singhofen gegen einen Strafbefehl über 300 M. wegen Ver-

gehens gegen die Verordnung des Kreisausschusses Diez vom 12. 5. 1920 betr. den Handel mit Jucht, Rug, u. Schlachtvieh wird wegen ungenügend entschuldigtem Ausbleiben verworfen. — 4. 3 Einsprüche gegen gerichtliche Strafbefehle erledigen sich durch Zurücknahme der Einsprüche. — 5. Landwirt H. B. von Homburg wird wegen unbefugten Verkaufs eines Kalbes zu 30 M. Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — 6. Metzger H. K. aus Bad Ems wird wegen unbefugten An- und Verkaufs eines Schafes zu 50 M. Geldstrafe ev. 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — 7. Wegen Diebstahls bezw. Hehlerei werden verurteilt: M. B. aus Nassau zu 8 Tagen Gefängnis und Eheleute M. K. zu je 3 Tagen Gefängnis. — 8. Wegen Widerstands gegen einen Beamten wird M. Sch. aus Nassau zu 120 M. Geldstrafe und wegen ruhestörenden Lärms pp. zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Ein „Herzlich Willkommen“ all' den Gabelsbergeranern, die am kommenden Sonntag hier in Nassau weilen. Bist es doch zu zeigen, daß die Lahnvereinigung Gabelsbergischer Stenographen noch in aller Kraft und Frische da steht, trotzdem sie gezwungen war, sieben volle Jahre ihre Tätigkeit fast ganz einzustellen. Nun kommt sie zum ersten Male wieder in unserem schönen Städtchen Nassau zusammen, um zu beraten und zu beschließen über ihre fernere Entwicklung und Arbeit. Daß schon mancher Verein der Vereinigung tüchtig an der Arbeit ist, das beweist die so stattliche Zahl der Anmeldungen zu der Tagung. — Der festgebende Verein ist unser hiesiger Stenographenverein „Gabelsberger“. Er ist in diesen Tagen tüchtig bei der Arbeit, um den auswärtigen Systemfreunden einige recht angenehme Stunden hier zu bereiten. Wir hoffen, daß dieser Tag alle Teilnehmer voll und ganz befriedigen und der Gabelsbergischen Stenographie neue Freunde und Anhänger zuführen wird. Stift Heil!

Eine Anregung. Den Gefallenen zum Gedächtnis werden zur Zeit an manchen Orten Ehrungen für unsere Toten in die Wege geleitet, die als vaterländische Pflicht wohl am Platze sind. Die trauernden Hinterbliebenen der Gefallenen, die in der Kraft, in der Jugend dahingerafft wurden und größtenteils im fernen Land oder auf dem Meeresgrund ruhen, deren frühe Gräber nicht mit frischen Blumenkränzen geschmückt werden können, vermessen es sehr, daß hier so wenig inbezug auf Totenerkennung geschieht. Wohl wurden im Verschönerungsverein zwei Plätze für Errichtung eines Ehrenhaines vorgeschlagen und seitens der Stadt ein Heldengrab angelegt. Dabei ist es aber geblieben. Eine neue Anregung, auf dem Denkmalsplatze am Eingang der Stadt ein schlichtes Denkmal zu errichten, wäre einem Ehrenhain vielleicht vorzuziehen. Es besteht wohl auch noch ein Fonds für diesen Zweck und ist es Sache des Krieger- u. Kampfgenossenvereins, dafür einzutreten, daß etwas geschieht, eingedenk der Mahnung Theodor Körners: „Vergiß mein Volk, die teuren Toten nicht!“

Bergnassau. Die Eheleute Daniel Künzler feiern am 22. Oktober das Fest der Silbernen Hochzeit.

Scheuern. Der Vorstand der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern hat in seiner letzten Sitzung den Diakon Gustav Theis aus Offenbach bei Herborn zum Hausverwalter gewählt.

Sonntagsgedanken für den Alltag.

Tote Augen.

Das ist das Kennzeichen unserer Zeit, daß sie tote Augen hat; schauen uns doch so viele, viele Menschen, denen wir begegnen, an, als hätten sie keine Seele mehr, als sei das Leben in ihnen erloschen. Sie haben tote Augen. Und danach kann man die Menschen beurteilen, wie sie aus den Augen schauen, ob sie hell und klar in die Welt sehen, ob lebendig und ernst, oder ob daraus Stumpfheit und Gleichgültigkeit, Rohheit und Brutalität uns anblickt. Vielen, die uns begegnen und uns aus erloschenen Augen ansehen, merken wir's an, daß ihre Seele deshalb tot ist, weil sie den Anfechtungen und Nöten der Kriegszeit erlegen ist; zuviel ist auf sie eingestürzt, zuviel mußten sie leisten, zuviel opfern. Da sind sie zuletzt müde und matt geworden, sie können nicht mehr, sie haben die Spannkraft ihrer Seele verloren. Tiefes Mitleid mit ihnen muß uns ergreifen und wir müssen, so gut wir's nur vermögen, versuchen, sie mit freundlichem Blick, freundlichem Wort, hilfsreicher Tat aufzurichten und ihnen zurückzugewinnen, was sie eingebüßt: ihre Seele. — Da sind andere, die sehen uns auch aus toten Augen an, aber nicht die Rot hat ihren Augen den hellen, freundlichen Schein genommen; sondern der Beiz und die Geldgier. Es sind solche, die nichts von Rot wissen, in der Kriegszeit nicht, jetzt auch nicht. Aber sie haben ihre Seele verloren, weil sie nichts kennen als Geld und Beruf, Gewinn und Geschäft. Brutal und rücksichtslos gehen sie ihren Weg, gleichgültig, ob er krumm ist oder gerade, gleichgültig, ob er über Unglück, über Elend anderer geht. Entsetzen packt uns, wenn wir sie sehen, Grauen, wenn wir daran denken: soll diese Menschen deine Zukunft anvertraut sein, deutsches Volk? Ekel und Abscheu steigt in uns auf und wir haben die heilige Pflicht, — so schwer es ist, — gegen sie mit aller Kraft zu kämpfen. Denn sie sind's, die unser Volk vollends ins Elend stoßen.

Und nun die Frage: was können wir tun? wie können wir zur Besserung helfen? Wir möchten sagen: nichts. Aber das wäre feig und ungerecht gehandelt, wollten wir uns bei solcher Antwort begnügen. Nein, es gilt, den Verzagten wieder zurecht zu helfen und den Frechen mutig entgegen zu treten.

Dabei wollen wir nicht vergessen, daß einmal ein Mann über die Erde gegangen ist, der den Menschen durchs Auge ins Herz sehen konnte, besser, als je ein anderer es vermocht. Der hat einmal gesagt: „Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einsichtig ist, so wird dein ganzer Leib Licht sein; ist aber dein Auge ein Schalk, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!“ Dieses Wort wird uns auf einmal klar machen, wo unser größter Feind sitzt, was das Furchtbarste in dieser verworrenen Zeit ist: daß so viele, viele seelenlos aus den Augen schauen, daß sie tot sind bei lebendigem Leib. Das gilt es zu erkennen, ganz klar zu erfassen. Und dann: nach dieser Erkenntnis handeln. Jeder muß mithelfen, daß in all die toten Augen wieder Leben kommt, bei den Mäden und Mäthen durch tatkräftige, liebevolle Hilfe; bei den Rohen und Satten durch ernstes Wort und entschlossene Bekämpfung. Es muß gelingen. Steht uns doch der zur Seite, der jenes tiefe, wahre Wort gesprochen hat, der ein Herr ist des Lebens und auch heute noch aus dem Tod Leben schaffen kann. Und dann wird und muß der Tag kommen, an dem wir merken, wie da und dort in den Menschenaugen, in die wir blicken, wieder ein Licht aufglimmt, wie wieder Seele daraus schaut. Dann wissen wir: der Tag bricht an! Dann können wir getrost sein: unser Volk fängt an zu gesunden. Bebe Gott, daß dieser Tag bald komme!

Bekanntmachung.

Im kommenden Winter ist beabsichtigt, Buchen- und Fichten-Stockholz bei Selbstwerbung zu verkaufen. Gute Abfuhrmöglichkeiten. Nähere Auskunft erteilt der Magistrat. Angebote werden baldigst erbeten.

Nassau, den 21. Oktober 1920.

Der Magistrat: Unverzagt, Beigeordneter.

Nachrichten des Wirtschaftsamtes der Stadt Nassau

Möhren.

Die bestellten Bechler Möhren sind eingetroffen und werden von heute Freitag mittag 2 Uhr an im Rathaushofe ausgegeben.

Gottesdienstordnung

Sonntag, 24. Oktober 1920.

Evangel. Kirche Nassau.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Herr Pfr. Lic. Fresenius.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. (Vorbereitung dazu Freitag, den 22. Okt., 8 Uhr abends, in der Kleinkinderschule.) Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. Lic. Fresenius.
Amtswoche: Herr Pfr. Lic. Fresenius.
Kathol. Kirche Nassau.
7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.
Dienethal.
Vormittags 10 Uhr: Predigt. Kindergottesdienst.
Oberrhof.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst und Christenlehre.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankenlagers und der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden lieben Frau, unserer treuversorgenden Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Katharine Schwarz
geb. Friedrich.

für die überaus große Anzahl von Kranzspenden, Schwester Lore für die liebevolle aufopfernde Pflege und Herrn Pfarrer Lic. Fresenius für die tröstenden Worte am Grabe, Allen herzlichen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Chr. Schwarz und Kinder.

Nassau, Zeitlofs, 21. Okt. 1920.

Die Stelle des Kirchenrechners der evangelischen Kirchengemeinde Nassau ist neu zu besetzen.

Nur völlig geeignete, kautionsfähige Bewerber wollen sich bis Dienstag, den 26. ds. Mts., abends, bei dem Unterzeichneten schriftlich melden. Zahlungen nimmt bis auf Weiteres der Unterzeichnete entgegen.

Der Kirchenvorstand
Mosser, 1. Pfarrer.

Stenographenverein „Gabelsberger“ Nassau-Lahn

Abend-Veranstaltung

im Hotel „Bellevue“ anlässlich des Gautags d. Lahnvereinigung Gabelsbergischer Stenographen am

Sonntag, den 24. Oktober 1920

Programm:

1. Eröffnungsmarsch
2. „Der Kunst Erwachen“, Prolog, verfasst von einem unserer Mitglieder
3. Ansprachen
4. Preisverteilung
5. „Nur getrost, das macht sich wieder“, Gefangenvortrag von Otto Sieber
6. „Die Entführung aus Friedenthal“, Lustspiel in 2 Akten

Pause

7. „Wenn ich an der Regierung wär“, Gefangenvortrag von Otto Reutler
8. Ouverture a. „Dichter u. Bauer“ von v. Suppé
9. „Wenn der Chef verreist ist“, Schwank in 1 Akt
10. „Ich arbeit' jeht 8 Stunden nur“, Gefangenvortrag von Max Reffel

Ball - Saalpost

Anfang 6½ Uhr Eintritt 3,- M.
Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt

Karten sind im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Orthmann und bei den Friseurinnen Rütten u. Schneider zu haben. An der Abendkasse werden Eintrittskarten nicht mehr verkauft.

Dienethaler Nachkirmes!

Sonntag, den 24. Okt., von nachm. 3 Uhr ab:

Tanzbelustigung,

wozu freundlichst einladet

Gastwirt Schmidt.

Stenographenverein „Gabelsberger“. Freitag abend 8 Uhr: Übungsstunde für das Wetttschreiben. Evang. Kirchenchor. Freitag abend 8½ Uhr: Befangstunde bei Kettermann.

Photogr. Atelier Willy Bramm

Bad Nassau

Für Aufnahmen jeglicher Art den ganzen Tag geöffnet
Sonntags von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends
Anfertigung sämtlicher Arbeiten für Amateure
Vergrößerungen werden unter Garantie auf Ähnlichkeit in Schwarz, Sepia
und Malerei geliefert
Bei größ. Aufträgen in Vereins-, Gruppen- und Familien-Bildern Preis-
ermäßigung
Bei Aufträgen außer dem Hause genügt Benachrichtigung durch Postkarte

Parfüm Die Parfümfabrikanten mit
Oetker's
Milch-Eiweiß-Pulver
mit Feinheitsatz
Nährhaft & geschmackvoll wie
2-3 Eiweiß
für Pfannkuchen,
Käse, Kuchen,
Sorten.
Man verlange Rezeptbuch &
Probepackung von Oetker & Co. GmbH
Bielefeld.

L. J. Kirchberger,

Bankgeschäft

Bad Ems, Nassauer Hof.

Ausführung sämtl. bankgeschäftlicher
Transaktionen.

Eröffnung verzinslicher Scheckkonten

L. J. Kirchberger.

Kluge Frauen

kaufen keine teuren nutzlosen
Mittel, sondern gebrauchen bei
Regel-Störungen und Stockun-
gen mein anerkannt unschäd-
liches Spezialmittel, Garantie.
Sicher wirkend. Wenn alles
vergeblich, fassen Sie noch ein-
mal Mut und wenden sich ver-
trauensvoll nur an **Resi Schind-
ler, Hamburg, Rappstr. 8.** Dis-
kreter Versand Frau H. in H.
schreibt: Erfolg schon am 2.
Tage, ewig dankbar.

Ueber- Glücklich

haben Sie mich gemacht. Die
Wirkung trat nach knapp zwei
Tagen ein. Sie schickten mir
wirklich etwas Wunderbares...
schreibt Frau H. S. Leiden auch
Sie unter der gefürchteten

Regelstörung?

Dann fassen Sie bitte Ver-
trauen zu mir, auch dann,
wenn die teuren und markt-
schreierisch angepriesenen Mit-
tel versagen. Auch Sie sollen
glücklich sein! Keine Be-
rufsstörung, vollkommen un-
schädlich, Garantie, Zusen-
dung völlig diskret.

Versand E. Sternberg
432,
Berlin SW 68.

Stadt- u. Landreisende
für hies. Bezirk verb. monatl.
3-5000 M. Offerten unter 120
Handelszeitung Grabow
(Redl.)

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass. Landesbank

%		Geld	Brief
4	Nass. Landesbank	99,50	99,50
3 1/4	do.	—	—
3 1/2	do.	93,—	—
3	do.	85,—	—
4	Frankf. Hyp.-Bank	102,20	102,20
3 1/4	do.	88,00	88,00
4	Frankf. Hyp.-Creditverein	99,—	99,—
3 1/4	do.	87,00	87,00
5	Deutsche Reichsanleihe	79,50	79,50
4	do.	68,—	68,—
3 1/2	do.	58,—	58,—
3	do.	42,50	42,50
Devisen			
	Frankreich	453	454
	Holland	2162	2167
	Schweiz	1111	1113
	New York	70,42	70,20

ZAHN-PRAXIS

Charlotte Kyritz NASSAU Emserstrasse 1.

Sprechstunden jeden Werktag ausser Sonntag
von 9-12 u. 3-6 Uhr

Unserem verehrten Vereinswirt u. treuen
Mitgliede

**Herrn Daniel Künzler
und Frau Gemahlin**

zu ihrer am 22. Oktober stattfindenden
Silbernen Hochzeit

die
herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
und ein kräftiges Gut Heil!

Turn-Verein Bergnassau-Scheuern.

Fahrplan ab 25. Oktober 1920.

(Fahrzeiten im besetzten Gebiet nach der westeuropäischen, im unbesetzten Gebiet nach der mitteleuropäischen Zeit.)

Coblenz - Diez - Limburg - Gießen								Gießen - Limburg - Diez - Coblenz							
					W	D*							W	D	\$
Coblenz	ab	4.10	9.58	11.32	4.03	6.29	7.52	8.10	Gießen	ab	—	5.43	8.19	10.20	—
N.-Rahnstein	an	4.18	10.06	11.40	4.11	6.37	8.00	8.18	Limburg	an	—	7.51	9.38	12.35	—
D.	an	—	—	—	—	—	—	—	Limburg	ab	5.44	8.01	9.40	12.51	4.30
D.	ab	—	—	—	—	—	—	—	Diez	an	4.50	7.07	8.48	11.57	3.36
N.	ab	4.28	10.14	11.45	4.16	6.42	8.03	8.25	Diez	ab	5.00	7.15	8.53	12.05	3.46
Friedrichslegen	an	4.38	10.24	11.55	4.26	6.52	—	8.36	Fachingen	an	5.05	7.20	—	12.10	3.51
Nievern	an	4.46	10.32	12.03	4.34	7.00	—	8.45	Baldunstein	an	5.12	7.27	—	12.17	3.58
Lindenbach	an	4.52	10.38	12.09	4.40	7.06	—	8.50	Laurenburg	an	5.21	7.36	—	12.26	4.07
Bad Ems	an	4.57	10.43	12.14	4.45	7.11	8.20	8.54	Obernhof	an	5.32	7.47	—	12.37	4.18
Bad Ems	ab	4.17	5.00	10.44	12.16	4.48	7.14	8.22	Raffau	an	4.55	5.40	7.55	—	12.47
Dausenau	an	4.26	5.07	10.51	12.23	4.55	7.21	9.04	Dausenau	an	5.03	5.48	8.03	—	12.55
Raffau	an	4.40	5.18	11.01	12.33	5.07	7.31	9.14	Bad Ems	an	5.10	5.55	8.10	9.24	1.02
Obernhof	an	4.50	5.28	11.11	12.43	5.17	7.41	9.24	Bad Ems	ab	3.40	5.11	5.56	8.11	9.25
Laurenburg	an	5.02	5.41	11.24	12.56	5.30	7.54	9.36	Lindenbach	an	3.45	5.16	6.00	8.15	—
Baldunstein	an	5.13	5.52	11.35	1.07	5.41	8.05	9.47	Nievern	an	3.50	5.21	6.06	8.21	—
Fachingen	an	5.20	5.58	11.42	1.13	5.48	8.11	9.54	Friedrichslegen	an	3.58	5.28	6.13	8.28	—
Diez	an	5.25	6.04	11.48	1.19	5.54	8.17	9.59	N.-Rahnstein	an	4.20	5.37	6.22	8.37	9.42
Diez	ab	5.33	6.14	11.56	1.29	6.04	8.25	10.09	D.	an	4.08	—	—	—	—
Limburg	an	6.40	7.21	1.03	2.36	7.11	9.32	10.07	D.	ab	4.16	—	—	—	—
Limburg	ab	—	7.33	—	—	7.22	—	10.09	N.	an	4.25	5.42	6.27	8.42	9.45
Gießen	an	—	9.53	—	—	9.40	—	11.20	Coblenz	an	4.35	5.50	6.35	8.50	9.53

W Werktags D D-Zug D* Anschluß n. Berlin \$ täglich außer Samstags

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der **Dienethaler An- und Verkaufsgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Dienethal** (Nr. 11 des Registers) eingetragen worden:

Die Landwirte Philipp Engelhardt, Philipp Stork und Anton Schmidt sind aus dem Vorstand ausgeschieden und an ihre Stelle die Landwirte Karl Kreidel 2., August Pfeiffer und der Maurer Karl Haujen, sämtlich wohnhaft in Dienethal, gewählt.

Nassau, den 16. Oktober 1920.

Amtsgericht.

Zur Wintersaison biete an:

Herren-, Burschen- u. Knabenanzüge, Herren- u. Burschen-Ueberzieher, Ulster, Herren- u. Burschen-Lodenjoppen, Schwarze Hochzeits-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Buxkin, für Anzüge, Kostümstoffe in dunkelblau u. farbig, Hemden- u. Blusen-Flanelle, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Alb. Strauss, Nassau-Lahn.

Bekanntmachung.

Die am 4. Oktober d. Js. stattgefundenen Vergebung der **Holzfallungsarbeiten pro 1921** ist nicht genehmigt worden. Am **Montag, den 25. Oktober d. Js., vormittags 11 Uhr**, werden die im Nassauer Stadtwalde pro 1921 vorkommenden Holzfallungsarbeiten im Rathaus erneut öffentlich vergeben.

Nassau, den 19. Oktober 1920.

Der Magistrat: Unverzagt, Beigeordneter.

Nach mehrjähriger Assistenz bei ersten Fachärzten (Orthopädische Universitätsklinik zu München, Geh. Hofrat Prof. Dr. F. Lange; Maria-Anna Kinderhospital zu Dresden, Geh. Rat Dr. Klemm; Chfr. Universitätsklinik Marburg, Geh. Rat Prof. Dr. König; Krankenhaus Moabit-Berlin, Geh. Rat Prof. Dr. Kiemperer und Prof. Dr. Zinn) habe ich mich in Limburg als praktische Aerztin und Kinderheilkunde niedergelassen und das Spezial-Institut des Herrn Med. Rat Dr. Tenbaum in Limburg (Parkstrasse 17, Telefon 190) erworben.

Ich beginne meine Tätigkeit am 1. November d. Js. Sprechstunden täglich von 8-11 Uhr vormittags und von 3-5 Uhr nachmittags, mit Ausnahme von Sonntag nachmittag.

Dr. med. Lucie Utgenannt.

Zukunft!

Charakter, Eheleben, Reichtum, Glück wird nach Astrologie, (Sternbedeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift ein-
senden. Viele Dankschreiben aufzuweisen.

Schaub, Hannover, Ulanenstrasse 3.

Braves, junges

Mädchen

vom Lande für Hausarbeit bei guter Behandlung gesucht.
Ph. Pape, Nassau, Rest. „Zur Traube“.

Jüngerer Arbeiter

sofort gesucht.

Albert Rosenthal.

Vereinsnachrichten.

Turngemeinde Nassau.

Jeden Dienstag und Freitag

abend Turnstunde.

Turn-Verein Bergnassau-Scheuern. Mittwoch und

Freitag ab 8.30 Uhr: Turn-

stunde. — Donnerstag ab 8.30 Uhr: Altersriege.

Neu eingetroffen!

Herrenstiefel

braun Borkealf 270,—
Roh-Chevreau 195,—
Rindbor 185,—

i. gut. Qual. 180,—

Rindleder, genarbt 165,—

Damenschürstiefel

Roh-Chevreau, 1. Qual. 195,—

Hochschaff-

stiefel m. Lackkappen 169,—

Rindbor 169,—

gew. Höhe, flach.

Abjatz 165,—

Damenhalbschuhe

Roh-Chevreau 135,—

Rindbor, solid dauerh. 125,—

Spangenschuhe 115,—

Rindleder-Schnürstiefel 155,—

Halbschuhe 135,—

Anabenstiefel

Rindleder, Gr. 29-39,

von 100,— 150,—

Rindbor, Gr. 27-30 120,—

Anaben-Derby, Gr. 36-39 155,—

Sämtliche Schuhwaren in guter

Qualität und Form.

Schuhwaren

Wilh. Degenhardt,

Nassau-Lahn,

Emserstr. 9.

Eigene Reparatur-

Werkstätte.

Eingetroffen:

500 Stück sortierte

Rinder-Anzüge

(Unterwäsche) i. all. Größen.

Großer Polten

Herrenhemden

Stück Mk. 47,—

Gefrickte Damenjacken

in moderner Ausführung.

Ia. Kleiderstoffe,

d. Meter Mk. 25,—

Ia. Bettuchleinen,

160 Ctm. br. d. Mtr. Mk. 54,—

Albert Rosenthal,

Nassau-Lahn.